

70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution



Teilstudium in der Sowjetunion

In unserem Ingenieurpraktikum absolvieren wir ein dreimonatiges Teilstudium am Vereinigten Institut für Kernforschung in Dubna.

Unsere Aufgabe für das rechnergestützte Meßsystem eines Röntgenfraktionsspektrometers Schaltungen zu entwerfen, aufzubauen und zu testen, verlangte von uns ein schnelles Einarbeiten in zum Teil neue Gebiete, um in der kurzen uns zur Verfügung stehenden Zeit das gesteckte Ziel zu erreichen. Dabei erhielten wir von unserem zeitweiligen Arbeitskollektiv jede erdenkliche Hilfe und Unterstützung. Gleich vom ersten Tag an waren wir voll in das Kollektiv integriert. Es herrschte eine gute Arbeitsatmosphäre. In Bezug auf unsere Arbeit gab es keine Verständigungsschwierigkeiten, da ein großer Teil unserer Kollegen gleichfalls aus der DDR war.

Das war eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung unserer Aufgaben. Daß wir alles in guter Qualität leisten konnten, macht uns stolz und ist zugleich Antrieb für unsere weitere Arbeit.

Auf Grund der Jahreszeit nutzten wir in unserer Freizeit die vielfältigen Möglichkeiten zum Wintersport.

Neben Kino, Konzerten und Diskoveranstaltungen sorgten auch Veranstaltungen unserer DDR-Ländergruppe für kulturelle Abwechslung.

Die Wochenenden nutzten wir dazu, mit der „Elektritschka“ nach Moskau zu fahren, um die Haupt-

stadt der UdSSR und ihre Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. Wir besichtigten u. a. die kunsthistorischen Bauwerke am Roten Platz und innerhalb der Krem-Mauern, reisten uns in die lange Schlange zum Lenin-Mausoleum ein; wir schauten uns in den Pavillons der Allunionsausstellung um, lernten viele Kunstschätze der umfangreichen Sammlung des Puschkimuseums der bildenden Künste kennen und machten uns mit den revolutionären Traditionen des Sowjetvolkes vertraut. Es gab für uns viel Interessantes zu sehen und zu entdecken, wobei uns die Metro als schnellstes Nahverkehrsmittel in Moskau dienste.

Auch vom Institut wurden Exkursionen organisiert. So besichtigten wir die zwischen Moskau und Dubna gelegene Stadt Dimitroff, wo wir neben dem für uns sehr interessanten Heimatmuseum auch eine Trikotagenfabrik besuchten.

Uns hat der Aufenthalt in der Sowjetunion, in Dubna, sehr gut gefallen. Die uns übertragene Arbeit im Institut hat uns Freude bereitet, und wir konnten dort viele praktische und theoretische Erfahrungen sammeln sowie unser Wissen weiter vertiefen.

Nicht nur das Kennenlernen eines kleinen Teils der Sowjetunion, sondern auch der Kontakt zu den sowjetischen Menschen hinterließen bei uns tiefe Eindrücke.

Jens-Uwe Heitrich, Rolf Gerber, Sektion PEB

35 Jahre Gesellschaft für Sport und Technik

10. Jahrestag der Gründung der Kreisorganisation an der TU Karl-Marx-Stadt

Auf Antrag der FDJ wurde durch Ministerratsbeschluss am 7. August 1952 die Gesellschaft für Sport und Technik gegründet. Gründung, Entwicklung und Wirken unserer sozialistischen Massenorganisation sind ein bedeutendes Ergebnis der Konsequenzen Sicherheits- und Militärpolitik der SED. Ihrer fürsorglichen Hilfe und Unterstützung ist es zu verdanken, daß die GST heute einen gesicherten Platz im politischen und gesellschaftlichen Leben unseres Landes einnimmt.

Der gesellschaftliche Auftrag der GST umfaßt die Verantwortung für die Vorbereitung auf den Wehrdienst sowie für die Stärkung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit der Bürger der DDR. Sie fördert die kommunistische Erziehung, besonders der jungen Generation. Diesen gesellschaftlichen Auftrag setzte unsere GST-Kreisorganisation entsprechend der Spezifik einer sozialistischen Bildungseinrichtung auf Hochschulebene in den zehn Jahren seit ihrer Gründung erfolgreich um.

Unsere wichtigsten Aufgaben beinhalten, unter Führung der SED und abgestimmt mit den Aufgaben des sozialistischen Jugendverbandes, dem Reservistenkollektiv, der städtischen Leitung und den anderen Partnern der sozialistischen Wehrerziehung unseren Beitrag bei der politisch-moralischen und physischen Vorbereitung der Studenten auf die Reservistenqualifizierung, die ZV-Ausbildung und den Erhalt der Wehrkraft der Reservisten zu leisten.

Die Grundorganisationen und Wehrsportaktionen gestalten die zurückliegende Wahlperiode vor dem 35. Jahrestag der GST zur erfolgreichsten Etappe in der bisherigen Entwicklung unserer Kreisorganisation an der TU. Das widerspiegelt sich unter anderem in der politisch-organisatorischen Entwicklung unserer Kreisorganisation. Umfäße sie im Jahre 1987 1750 Mitglieder in 13 Grundorganisationen und 26 Wehrsportaktionen, so sind es heute 2600 Mitglieder in 17 Grundorganisationen und 37 Wehrsportaktionen. Damit sind 27 Prozent aller Universitätsangehörigen in unserer Massenorganisation organisiert.

Der sozialistische Wettbewerb ist tragendes Element unserer Arbeit. Die erfolgreichsten Sektionen waren in diesem Jahr die Grundorganisation „Prof. Hans Riesenr“ (Sektion M) und die Sektion FPM. Beide erhalten den Titel „Beste Grundorganisation im Ausbildungsjahr 1987/88“.

Im Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ wurden in diesem Jahr 15.000 Scheiben beschossen. Das Ergebnis reiht sich wie das im vergangenen Jahr würdig in die Erfolgsgalerie unserer Kreisorganisation ein.

Am Schluß um den FDGB- beziehungsweise FDJ-Pokal beteiligten sich rund 6000 Studenten und Mitarbeiter.

Hervorragende Ergebnisse in Mannschafts- und Einzelwertung in allen Sportarten wurden bei DDR-Meisterschaften und Bezirksmeisterschaften erreicht.

In Anwesenheit der Genossen Dr. Hans-Erhard Reckling,

stellv. Sekretär der ZPL, Insoff Meyer, 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung und Dr. Roland Lange, stellv. Vorsitzender der UGL, würdigte Genosse Prof. Dr. Horst Brendel, 1. Prorektor der TU Karl-Marx-Stadt, die Leistungen unserer GST-Kreisorganisation. Er sagte unter anderem: „Die GST hat ein Stück Geschichte unserer DDR mitgeschrieben und die Kreisorganisation ein Stück Geschichte unserer Technischen Universität. Sie ist aus dem gesellschaftlichen Leben unserer Universität nicht mehr wegzudenken.“

Wir betrachten das als Würdigung unserer Arbeit und werden unsere Anstrengungen verstärken, um unsere gemeinsamen gesellschaftlichen Auftrag in Ehren zu erfüllen.

W. Zejbedlich, Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes der TU Karl-Marx-Stadt



Im Namen der staatlichen Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen überbrachte Genosse Prof. Dr. Horst Brendel, 1. Prorektor der TU Karl-Marx-Stadt, dem Vorsitzenden des GST-Kreisvorstandes der TU, Genossen Werner Zejbedlich, die herzlichsten Glückwünsche zum 35. Jahrestag der GST.

Mitgliedergruppe der URANIA der TU Karl-Marx-Stadt

Vorbereitung der „Jugend-URANIA-Wochen der FDJ“



Einer guten Tradition folgend, werden in der Zeit vom 28. Oktober bis 7. November 1987 im Bezirk Karl-Marx-Stadt, namentlich zum elften Male, die „Jugend-URANIA-Wochen der FDJ“ durchgeführt. Das Leitungskollektiv der Mitgliedergruppe der URANIA an der Technischen Universität hat zahlreiche Aktivitäten für eine bestmögliche politisch-ideologische, fachliche und organisatorische Unterstützung dieser „Jugend-URANIA-Wochen der FDJ“ eingeleitet. Den Ausgangspunkt für die einzelnen Maßnahmen bildet die gemeinsame Konzeption der FDJ-Kreisleitung und des Bezirksvorstandes der URANIA. Die „Jugend-URANIA-Wochen der FDJ“ 1987 stehen ganz im Zeichen des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und tragen das Leitmotiv „Der Große Oktober und unser 20. Jahrhundert – Verantwortung der Jugend für Frieden, Sozialismus und gesellschaftlichen Fortschritt“. Ein wesentliches Anliegen der „Jugend-URANIA-Wochen der FDJ“ besteht darin, dieses bedeutsame gesellschaftliche Ereignis einsehend zu würdigen und in diesem Zusammenhang eine mannigfaltige populärwissenschaftliche Vortragstätigkeit zu sichern. In den wissenschaftlichen Foren und Vorträgen sind vor allem die Er-

zugscharfungen sowie noch zu lösenden anspruchsvollen Aufgaben auf den Gebieten Wissenschaft, Technik und Produktion vor den Jugendlichen anschaulich und überzeugend von den Wissenschaftlern aus der Sicht der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen darzustellen. Die Referenten der URANIA wollen somit insbesondere in den Foren und Vorträgen dazu beitragen, erstens den Jugendlichen die Einheit von Politik, Ökonomie, Technik, Technologie und Sozialem anhand von Beispielen aus Wissenschaft und Praxis darzustellen und zweitens die jungen Menschen für die Bereitschaft zur Erzielung hoher Leistungen in der Aus- und Weiterbildung sowie bei der Übernahme von neuen Aufgaben in ihren Verantwortungsbereichen zu motivieren. Diese Veranstaltungen sollen den Jugendfreunden auch weitere Impulse bei der Realisierung ihres „FDJ-Auftrages XI. Parteitages“ vermitteln. Einen Schwerpunkt wird dabei vor allem die Vermittlung von Erkenntnissen und Erfahrungen bei der Durchsetzung von Schlüsseltechnologien bilden. Die bisher in der DDR und in der Sowjetunion sowie in anderen sozialistischen Ländern erzielten sehr guten Ergebnisse sind darzustellen. Es bieten sich in diesem Rahmen ausgezeichnete Möglichkeiten, die vielen guten Lösungen bei der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts den Jugendlichen in ihrer Komplexität zu erläutern. Vor allem gilt es herauszuarbeiten, welche herausragenden Lösungen in Zusammenarbeit mit der UdSSR und den anderen Ländern der RGW bereits geschaffen und welche neuen Ziele für die Folgejahre fixiert wurden.

Die Wissenschaftler der URANIA-Mitgliedergruppe arbeiten erneut in einem bezirklichen Referentenkollektiv in Vorbereitung und Durchführung der „Jugend-URANIA-Wochen der FDJ“ mit. Ferner sind die Vertreter der URANIA-Mitgliedergruppe bereit, durch folgende Aktivitäten die „Jugend-URANIA-Wochen der FDJ“ zu unterstützen:

- durch die wissenschaftliche Anleitung von Referenten und Referentenkollektiven in Vorbereitung auf die Übernahme von Vorträgen;
- durch Gewinnung von Wissenschaftlern für die Durchführung von Vorträgen;
- durch Organisation von Foren mit Wissenschaftlern aus den Bereichen der Natur- und Gesellschaftswissenschaften.

Es ist unter anderem bereits geplant, daß einige repräsentative Veranstaltungen und Jugendforen im Bezirk von Wissenschaftlern der URANIA-Mitgliedergruppe realisiert werden. Auch an der Universität wurde durch die FDJ-Kreisleitung und die Leitung der URANIA-Mitgliedergruppe eine gemeinsame Konzeption zur Gestaltung der 11. „Jugend-URANIA-Woche der FDJ“ erarbeitet. Im Mittelpunkt der gemeinsamen inhaltlichen Arbeit steht dabei, eine ansprechende, vielfältige, jugendgemäße und interessante populärwissenschaftliche Propaganda vor und mit der Jugend durchzuführen.

Es sind zwei repräsentative Veranstaltungen, ein Jugendforum und mehrere Vorträge in den Jugendclubs der FDJ vorgesehen. Ein spezielles Themenangebot wurde dazu erarbeitet und der FDJ-Kreisleitung übergeben.

Themen wie

- Wissenschaft und Technik - Bewährungsfeld der Jugend
- Künstliche Intelligenz - eine Entwicklung ohne Grenzen?
- Warum erfordert der wissenschaftlich-technische Fortschritt Mut und Risikobereitschaft?
- Mikroelektronik und soziale Wirkungen in der internationalen Diskussion
- Weltanschauliche Bildung - geistiger Luxus für den Ingenieur?
- Qualitätsbewußtsein - Bewußtseinsqualität
- Wann lebe ich moralisch?
- Neue Anforderungen und Bedingungen in der Arbeit - auch neue Anforderungen in der Freizeit?
- Bündnispartner der DDR - Beispiel erfolgreicher Zusammenarbeit mit der UdSSR
- Bilder aus Nordamerika
- Mann und Frau intim
- AIDS bestimmen das ausgewählte Angebot.

Mit diesen und weiteren Aktivitäten möchten die Vertreter der URANIA-Mitgliedergruppe ihren Beitrag zur würdigen Durchführung der „Jugend-URANIA-Wochen der FDJ“ und zur rascheren Popularisierung neuer Forschungsergebnisse und der Vernetzung von wissenschaftlich-technischen Lösungen in der Praxis leisten sowie mithelfen, durch lebensverbundene Bildungs- und Erziehungsarbeit neue fundamentale Erkenntnisse in das Denken und Handeln der Jugend überzuführen.

Dozent Dr. sc. oec. Rolf Auerwald, Vorsitzender der Mitgliedergruppe der URANIA an der TU Karl-Marx-Stadt

Aus der Arbeit der KDT:

Warum muß man Erfinden lehren und lernen?

Die Patentierfähigkeit unserer Forschungs- und Entwicklungsarbeiten kann nicht voll befriedigen. Diese Feststellung gilt dabei sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht. Es besteht die Notwendigkeit, die Leistungskraft unserer Volkswirtschaft entsprechend der ökonomischen Strategie unserer Partei in den folgenden Jahren entscheidend zu erhöhen.

Auch bei uns gilt es, an volkswirtschaftlich entscheidenden Stellen des Reproduktionsprozesses Erzeugnisse, Verfahren und Leistungen zu konzipieren, unter Beachtung der Kundenwünsche zu entwickeln und zur Nutzung bereitzustellen, die in technischer Hinsicht internationale Spitzenleistungen darstellen, in ökonomischer Hinsicht eine große Wirkung in der Volkswirtschaft ausüben und die auf dem internationalen Markt devisenrentabel abgesetzt werden können.

Erfindungen spielen dabei eine große Rolle, denn

- mehr Erfindungen in einem Erzeugnis oder Verfahren bedeuten das Bestimmen des Standes der Technik auf diesem Gebiet und sind damit ein ausgezeichnetes Verkaufsargument.

- mehr Erfindungen erzwingen aber auch ein rationelles, methodisches, systematisches, geplantes Vorgehen beim Entwickeln benötigter und gefragter Erzeugnisse, Verfahren und Leistungen und setzen damit bestimmte Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einsichten, Motive und Stimuli voraus.

- mehr Erfindungen machen unter anderem auch ein Erzeugnis, ein Verfahren, eine Leistung zu einem Spitzenergebnis menschlicher Arbeit.

Damit sollte also nicht mehr gefragt werden, ob man Erfinden erlernen kann, sondern es wäre zu prüfen, wie und mit welchem Erfolg hat Effekt entsprechende Lehrveranstaltungen, Lehrprogramme und Lehrmaterialien entwickelt und unseren Studenten als unseren wissenschaftlichen Nachwuchs angeboten werden müssen.

Die weitere Ausprägung der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der Studenten bietet auch gute Möglichkeiten. Sie sind es doch, die für die 90er Jahre unseres Jahrhunderts und darüber hinaus ausgebildet werden, und sie haben die Weiterentwicklung einer sozialistischen und kommunistischen Gesellschaftsordnung zu organisieren und zu

realisieren, sie haben sie zu fördern und zu schützen. Dazu gehört aber auch eine immense ökonomische Stärke unserer Republik, die wesentlich durch das Zurverfügungstellen von Spitzenleistungen bestimmt wird.

In der Lehre müssen ähnliche Aktivitäten entfaltet werden, wie sie zum Beispiel die KDT als die Ingenieurorganisation der DDR bereits seit längerem betreibt: das Aufbauen und Betreiben von Kreativitätstrainingkursen und Erfinderschulen in allen Bezirken der DDR.

Das Ziel dieser auf die Erwachsenenqualifizierung orientierten Bildungsmaßnahmen besteht im Vertrautmachen und im Training von Mitarbeitern in Konstruktion, Projektierung, Technologie u. a. m. an Methoden und Verfahren geistig-schöpferischen und rechnerunterstützten Arbeitens, um das in der DDR in hohem Maße bereits vorhandene geistig-schöpferische Potential besser und gezielter als bisher zu nutzen und auch dadurch die Patentierfähigkeit zu erhöhen. Die KDT orientiert sich damit an Aktivitäten und Erfolgen, auf die unsere sowjetischen Freunde bereits seit Jahren verweisen können.

Das Ziel von analogen Maßnahmen in der Lehre muß darin bestehen, nicht nur Sach-, Wert- und Normenwissen an den Studenten zu vermitteln, sondern wesentlich stärker als bisher Methodenwissen anzubieten, zu demonstrieren, zu trainieren und anwendbar zu machen. Einer der Gründe für diese Forderung ist darin zu sehen, daß Methodenwissen wesentlich langsamer veraltet und unaktuell wird, als die anderen genannten drei Wissens-kategorien, daß es aber dazu dient, Wissen zu produzieren, sich anzueignen und zu manipulieren.

Die von mir geleitete Arbeitsgruppe „Erfindertätigkeit/Schöpfer-tum“ beim Bezirksvorstand der KDT Karl-Marx-Stadt kann auf eine Reihe von Ergebnissen und Erfahrungen beim Betreiben von Kreativitätstrainingkursen und Erfinderschulen zurückgreifen. Dieses Wissen, diese Erfahrungen stehen für die Lehre an unserer Universität zur Verfügung.

Die jahrelange Arbeit hat sich gezeigt, die Art und Weise des Vorgehens hat sich durch die Erfolge bestätigt. Führen wir das Begnennen im Interesse unserer Gesellschaft weiter.

Dr.-Ing. Werner Preisler, Sektion VT

ABI-Kommission der TU Karl-Marx-Stadt berichtet

Die Arbeit der ABI-Kommission ist darauf gerichtet, als Kontrollorgan der Zentrales Parteileitung die Verbindung zu allen Angehörigen der Universität noch enger und vertrauensvoller zu gestalten, ihre Arbeit weiter zu qualifizieren und die Wirksamkeit der Kontrollen zu erhöhen. Entsprechend dem durch die Zentrale Parteileitung bestätigten Arbeitsplan kontrollierten wir die Durchsetzung von Ordnung, Disziplin und Gesetzmäßigkeit beim Umgang mit Volkseigentum in der Material- und Lagerwirtschaft. Zielstellung der Kontrolle war, darauf Einfluß zu nehmen, daß die Aufgabenteilung des XI. Parteitages der SED:

- die zur Verfügung stehenden materiellen und finanziellen Fonds ständig effektiver zu nutzen,
- Maßnahmen für eine effek-

tive und flexible Bestandswirtschaft durchzusetzen,

- den Aufwand für die Vorratshaltung weiter zu senken und die Umschlaggeschwindigkeit der Umlaufmittel zu beschleunigen,

in allen Leitungsebenen unter Einbeziehung der Kollektive bei der Erschließung von Reserven erfüllt wird.

Als Kontrollbereiche wählten wir das Starkstromlager, das Lager Schwachstrombauteile, das zentrale Gläserlager und Chemikalienlager sowie das dezentrale Lager der Sektion AT. Charakteristisch für alle Kontrollbereiche war, daß Ordnung, Disziplin und Sauberkeit in den Lagern vorherrschen und gute Arbeitsbedingungen bestehen. Positiv auf die gesamte Lager- und Bestandswirtschaft wirken der relativ hohe Zentralisierungsgrad der Lagerhaltung, die rechnergestützte Nachweisführung der Be-

wegungen und Bestände, die gute Disziplin, Sorgfalt beziehungsweise Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter und Leiter sowie die strikte Einhaltung der Unterschriftsordnung für Anforderungen und Entnahmen aus den Lagern. Nicht akzeptiert werden konnte, daß die Rahmenordnung Materialwirtschaft und die Lagerordnung für zentrale Lager zum Zeitpunkt der Kontrolle nur auf einer Diskette vorhanden waren. Auf unsere Veranlassung wurden diese Dokumente vorgelegt, so daß nun gute Voraussetzungen gegeben sind, die noch offenen Probleme in der Materialwirtschaft der TU wie die Erarbeitung spezifischer Lagerordnungen, die Umsetzung der Ordnung zur Arbeit mit Vorratsrichtlinien und Bestandslimiten sowie die Durchsetzung der Bestandsverwertungsordnung vom 14. April 1985 kurzfristig zu lösen.

Die Kontrollgruppe wertete die Ergebnisse mit den Leitern aus und unterbreitete vier Vorschläge und fünf Auflagen insbesondere zur Durchsetzung der Weisung des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen vom 1. 2. 1986. Die Vorschläge enthielten Hinweise zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter in den Lagern sowie zur Normierung von Materialbeständen. Hier sollte ein Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Lagerbereichen zur Übermittlung bereits vorhandener guter Erfahrungen durch den Verwaltungsdirektor organisiert werden.

Die ABI-Kommission wird sich im zweiten Halbjahr in einer Nachkontrolle von den getroffenen Veränderungen überzeugen.

Dozent Dr. sc. nat. Franz Przyborowski